

Die Kunst, Bürger einzubinden

Die Vorsitzende des Freundeskreises nutze eine Vortragseinladung des „Kunstvereins Hochfranken Selb e.V.“ und der Volkshochschule im nordbayerischen Selb, um über die Bedeutung der Zivilgesellschaft am Beispiel des Freundeskreises der Evangelischen Akademie Tutzing zu sprechen. Die *Frankenpost* berichtete darüber unter dem Titel: „Brigitte Grande in der Reihe „Über den Tellerrand“ in der Galerie Goller: Die Akademie Tutzing und die Einbindung engagierter Bürger in Kultur.“

(Bärbel Lüneberg, Frankenpost)

In ihrem Blick „über den Tellerrand“ informierte Brigitte Grande über die Kultur- und Bildungsarbeit der Evangelischen Akademie Tutzing und ihren Freundeskreis. Sie berichtete, wie der Freundeskreis mit seinen 21 örtlichen Dependancen in 21 bayerischen Städten als „Multiplikator“ der Akademie in ganz Bayern wirken möchte. Jeder der 21 örtlichen Freundeskreise greift in seinen Veranstaltungsangeboten Themen aus Politik und Gesellschaft, Kultur und Religion auf, setzt damit Impulse und bietet – wie die Akademie – Gelegenheiten zu Besinnung und produktiver Auseinandersetzung mit aktuellen und zukünftigen Herausforderungen unserer Gesellschaft. Jeder der örtlichen Freundeskreise wirkt unterschiedlich. Manche gestalten das kulturelle Leben an ihrem Ort mit durch Konzerte und Vorträge, Ausstellungsbesuche oder Lesungen. Manche kooperieren mit den Kirchengemeinden und die jeweiligen Pfarrer sind aktiv im Leitungsteam des örtlichen Freundeskreises tätig, manche der Freundeskreise pflegen dauernde Partnerschaften mit anderen Bildungsakteuren. Alle Freundeskreismitglieder – egal, wo in Bayern sie aktiv sind, engagieren sich ehrenamtlich. Sie stehen damit für eine nachhaltig aktive Bürgergesellschaft – und die braucht unsere Gesellschaft, will sie pluralistisch, demokratisch und lebenswert bleiben.

Brigitte Grande benannte in ihrem Vortrag aber auch die Herausforderungen, die auf die 1200 Mitglieder des Freundeskreises warten: Die engagierten Mitglieder werden zunehmend älter und es gelingt bisher zu wenig, „Nachwuchs zu begeistern. Wir müssen neu darüber nachdenken, wie wir nachwachsende Generationen für langfristiges kontinuierliches Engagement begeistern“, so Brigitte Grande. In der Diskussion mit dem Publikum wurde deutlich, dass es sich lohnt, sich dafür anzustrengen, denn ohne den Freundeskreis gäbe es weniger kulturelle Angebote in den Kommunen, weniger interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger und weniger zivilgesellschaftliche Kraft.

Foto: Maria Hammerich-Maier

(Bildunterschrift:) Brigitte Grande bei der Diskussion in der Galerie Goller in Selb